

Redaktion und Administration befinden sich in der Wienerstraße 1, ebenerdig, im Erdgeschoss Nr. 58. Telefon Nr. 58. Abonnement bis 7 Uhr abends. Bedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus die Post oder die Auslieferung monatlich 2 K 40 h, wöchentlich 7 K 80 h, halbjährlich 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. Anzeigenpreis 6 h.

Verlag und Druck: Verlagsanstalt J. Neumann, Neudorf bei Wien.

Wolauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh. Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Joseph Neumann, Piazza Carlo I., entgegen genommen. Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anzeigenbüros abgenommen. Inserate werden mit 10 h für die 6mal gebaltene Petitzeile, Restamenten in reaktionellen Zeilen mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur: Ferdinand Stepanek, Wola.

V. Jahrgang | Wola, Samstag, 27. November 1909. | Nr. 1401.

Tagesneuigkeiten.

Wola, am 27. November.

Die Giftmordanschläge auf Offiziere.

Aus Wien wird vom 26. d. gemeldet: Seit zwei Tagen sind die Schriftsachverständigen, der Regierungsrat der Kabinettskanzlei Prof. v. Parisch und der Rufos der Hofbibliothek Dr. Gottlieb, an der Arbeit, die aus dem Archiv der Kriegsschule ausgegebenen schriftlichen Arbeiten der Kriegsschulabsolventen vom Jahre 1905 und die von ihnen bei der Uebungsmappierung entworfenen Originalaufnahmskollationen mit der Schrift auf dem Fiktular zu vergleichen.

Diese Vergleiche haben nun zu einem gewissen Ergebnisse geführt, dessen Erörterung zur Stunde noch nicht tunlich ist. Die bei dieser Untersuchung aufgetauchten Verdachtsmomente sind jedoch Gegenstand der weiteren eingehendsten Erhebungen. In polizeilichen Kreisen hofft man, daß schon die allernächsten Tage, vielleicht Stunden eine Klarstellung dieser die Bevölkerung schon seit einer Woche in Atem haltenden Affäre bringen werden.

Man nimmt mit großer Sicherheit an, daß der Täter in dem Kreise der Kriegsschulabsolventen aus dem Jahre 1905 zu suchen ist, die sich durch das Novemberavancement und die sich hieraus für den Mai 1910 ergebenden Konsequenzen zurückgesetzt fühlen konnten. Es müßte demnach einer jener Kriegsschulabsolventen zum Mörder geworden sein, die mit dem Verordnungsblatt vom 27. Oktober aus der bisherigen Zuteilung beim Generalstab zur Truppe einrückten mußten und infolge des üblichen Transferierungsurlaubes Gelegenheit hatten, um den 14. d. in Wien zu weilen. In diesen Kreisen allein ist auch ein halbwegs plausible Motiv für die Mordtat zu suchen. Der in seinen Hoffnungen Getäuschte mag seinen Haß gegen jene glücklicheren Kameraden gewendet haben, die ihm vielleicht auch von früher her nicht recht sympathisch waren oder deren Karriere er — nach seinem Urteile — nicht mit ihren persönlichen Qualitäten in Einklang bringen konnte.

Eine „Person- und Lebensbeschreibung“ des Giftmordtäters.

Die Sachverständige Frau Dolphine Poppée, die zur Zeit in Bechy in Böhmen weilt, hat an das Wiener Sicherheitsbureau von dort ein kurzes schriftliches Gutachten erstattet, aus dem folgende Einzelheiten hervorzuheben sind: Die Schrift des angeblichen Charles Francis auf den Begleitscheinen der Giftdosen ist die eines jungen, gesunden, kräftigen, untersehten Mannes von blühendem Kolorit und sympathischen Aussehen. Er scheint sich in bescheidenen petuniären Verhältnissen zu bewegen, ist sparsam im Hause, jedoch bemüht, zu repräsentieren. Sein Auftreten ist bescheiden, aber sicher und selbstbewußt. Bemerkenswert ist seine Vorliebe für Häuslichkeit und eingezogenes Leben. Sein Beruf bringt es mit sich, daß er vorzüglicher Zeichner ist. Der Beruf ist technischen Wissenschaften sehr naheliegend, doch ist er von Beruf kein Schreiber, was aus den in den Briefen angewendeten Schriftformen zu schließen ist. Die Zeilenform, der Umstand, daß die Großbuchstaben bedeutend höher stehen als einzelne Lettern in verschiedenen Zeilen, lassen auf wenig Übung schließen. Frau Poppée schließt nach dem „sz“ in „abreißen“ auf einen Ungarn. Der Schreiber scheint noch sehr unerfahren und naiv zu sein. — Es bedarf wohl nicht erst besonderer Bemerkung, daß diese von glühender Zuspiration zeugende graphologische Auslegung für die Untersuchung nur Kuriositätswert hat.

Gedenktage. 27. November: 8 v. Chr.: Quintus Horatius Flaccus, röm. Dichter, f. Sabinum, (geb. 8. Dez. 65 v. Chr., Venusia). 1701: Anders Celsius, Astronom, geb. Uppsala, († 26. April 1744, das.). 1794: S. v. Schlechtendal, Botaniker, geb. Kanten, († 12. Okt. 1866, Halle). 1870: Sieg der Deutschen über die franz. Nordarmee bei Amiens. 1878: Emil Brachvogel, Schriftsteller, f. Berlin, (geb. 29. April 1824, Breslau). 1894: Fürstin Johanna von Blamarc, geb. von Puttkammer, f. (geb. 11. April 1847). 1895: Alexander Dumas der Jüngere, Roman- und Bühnenautor, f. Marly bei Paris, (geb. 28. Juli 1824, Paris). 1900: Maxim Graf Pori von Wartenburg, f. Szwailat in China, (geb. 12. Juni 1850).

Evangelisches. Sonntag den 28. d. findet um 1/2 11 Uhr vormittags ein evangelischer Gottesdienst statt. Zugleich wird mitgeteilt, daß die Gottesdienste von nun an allsonntäglich vormittags abgehalten werden. Sollte der Pfarrer verhindert sein, so wird dies einige Tage früher im „Wolauer Tagblatt“ angekündigt. Die Sammlung für die Weihnachtss-

besserung des hiesigen evangelischen Frauenvereines hat schon und zwar mit gutem Erfolg begonnen, sollten sich noch gütige Spender finden, so werden sie gebeten, ihre Gaben an das evangelische Pfarramt (Via della Specula 3) zu senden oder in den Amtsstunden abzugeben.

Deutscher Kindergarten. Für den deutschen Kindergarten sind gekommen: von Herrn Artillerieoberingenieur Major Hueber 16 K, von Frau W. M. 5 K, zusammen 21 K, wofür der beste Dank ausgesprochen wird. Weitere Spenden nimmt Frau T. o. J. a. n, Handschuhgeschäft, Via Sergia, und Herr Karl J. o. r. g. o, Via Sergia, entgegen.

Lebensmittelteuerung und Wohnungsnot. Das wirtschaftliche Schicksal Wolas liegt in der Hand der italienischen Nationalliberalen, die sich auch bei jeder Gelegenheit als die Retter und Schirmer der Bevölkerung ausgespielt und die Majorität im Gemeinderate von jeher als ein geheiligtes Privilegium ihrer Partei erklärt haben. Die Tatsachen beweisen leider, daß es sich um Größenwahn und Eigendünkel handelt, denn wenig, allzuwenig ist bis jetzt geschehen, was die nationalliberale Partei als natürliches Beherrscherin der Stadtpolitik gefestigt hätte. Während in anderen Städten von Erfolg begleitete Versuche unternommen werden, auf diese oder jene Weise die Teuerung zu lindern, sei es durch Heranziehung auswärtiger Konkurrenz oder durch Gemeindefabrik gewisser Konsumgeschäfte, geschieht bei uns rein gar nichts, und die Linderung der Wohnungsnot bildet für unsere Gemeindeverwaltung noch immer Papierelaborate ohne Wert. Die Passivität der nationalliberalen Retter wird — zu ihrer Schande sei es gesagt! — Durch die Aktivität der — Sozialdemokraten, denen freilich die Mittel fehlen, ersetzt, denn immer dort, wo die sogenannte Hauptpartei der Stadt zu Ruh und Frommen der Bevölkerung auf dem Schauplatz treten sollte, erscheinen die „Roten“ als — berechnete Kritiker und Wähler auch jener Interessen, auf deren Vertretung die „Bürger“ bis jetzt vergeblich gewartet haben. So hat erst vorgestern wieder im Arco romano eine Versammlung stattgefunden, in der die Lebensmittelteuerung und die Wohnungsnot erörtert wurden. Bezüglich der Lebensmittelteuerung wurde auch hervorgehoben, daß unser Fiischmarkt durchaus nicht jenen Tendenzen entspricht, die man dort

Reuillon.

Im Dildiz-Kiosk.

* Nach einem alten Sprichwort soll Wahrheit oft bizarrer sein als Erfindung — und wenn dies irgendwo so recht zutrifft, so ist es bei der „Entdeckung“ des Palastes des Sultans Abdul Hamid gewesen, der erst vor ganz kurzer Zeit der Öffentlichkeit preisgegeben wurde.

Der ganze Palast samt allen inneren Einrichtungen entspricht dem Charakter des Ex-Sultans als Herrscher so sehr, daß man letzteren mit ein paar Worten beleuchten muß: furchtsam, mißtrauisch und wankelmütig, dabei grausam und unachtsichtig gegen jeden, der sich ihm nicht willenlos unterwarf, interesselos, doch oft wieder äußerst schlau.

Jedes einzelne Gemach im Dildiz — und gleichzeitig jede kleinste Begebenheit in der Geschichte der Türkei während der letzten dreißig Jahre gibt herab vom geschriebenen Charakter des Sultans Zeugnis. Nur in einem Punkte stimmt die bekannte Legende über das Palais mit den Tatsachen nicht überein — darin nicht, wo von der märchenhaften Großartigkeit des ganzen Palastes und den darin aufgestapelten, sabelhaften Reichthümern des orientalischen Herrschers erzählt wird. Die Wahrheit ist, daß die vielen goldenen Hierate, die perlen- und diamantengeschmückten unschätzbaren Stücke der Einrichtung eitles Hitzewerks waren und daß danach zu urteilen der reiche Herrscher nicht nur nicht vornehm, sondern geradezu geschmacklos war. Vom Palaste selbst führt eine breite Straße zu

dem bekannten Tor, aus welchem die Besucher des freitäglichen Selamluks des alten Regimes so oft den Sultan herausfahren sahen. Die Leibgarde der Albanesen in ihren weißen Röcken, die damals wie eine Mauer in Reich und Glied die Straße bewachten, sind verschwunden und an ihrer Stelle findet man heute dort Essendils, die Eintrittskarten für den Park verkaufen und einzelne vertraute Soldaten. Um zu dem inneren Palast zu gelangen, muß man die verlassen und über Vorreden der Dienerschaft passieren, um dann durch ein weiteres Tor in ein zweistöckiges, großes Gebäude zu gelangen, welches mit fliegenden Brücken einerseits mit dem Harem und andererseits mit dem Hoftheater verbunden ist. Dem unscheinbaren und stillen Bau dieses Hauptgebäudes würde man es nicht ansehen, daß es das Zentrum des ganzen Dildiz Kiosks — und für so lange Jahre auch das Zentrum des großen türkischen Reiches war.

Die lange verriegelten, schweren Schlösser des Hauptportales sind erbrochen und im Eintreten erwartet man sich im nächsten Moment in einer weiten Halle zu stehen, und ist schon im ersten Moment enttäuscht, ein kleines, spärlich eingerichtetes Vestibule vor sich zu haben. Wenn man schon durch diese erste Enttäuschung seine Erwartungen sehr herabschraubt, so denkt man unwillkürlich wenigstens an ein System der einzelnen Räumlichkeiten und deren Einrichtung — aber auch nicht diese Vorempfindung wird bestätigt. Es gibt keinen Plan und es herrscht keine Ordnung — alles ist wirr und verworren und unordentlich. Es ist ein fortwährendes Wandern in kleinen Zimmern, Passagen und Stiegenhäusern, die bunt durcheinandergewirfelt sind. Und der Schlüssel zu diesem labyrinthischen Stil

ist der, daß Abdul Hamid konstant seinen Aufenthaltsort wechselte. Eine innere Unruhe ließ ihn nie sich an einem Orte heimisch fühlen und so wurden rastlos Türen vermauert, Hauptmauern durchbrochen, Eingänge verengt, Räume durch Zwischenmauern geteilt und geheime Gänge errichtet und so ist es unmöglich, vom Dildiz eine normale Beschreibung zu geben, da alles daran bizarr und fremd ist. Es widerspiegelt das konfuse System, die Seele eines grausamen, hastigen und gefürchteten Menschen, der trotz seiner großen Macht stets für sein Leben bebt.

Der Meraum-Kiosk hingegen, hinter dem Palast des Ex-Sultans gelegen, welcher seinerzeit für den deutschen Kaiser erbaut wurde ist planmäßig angelegt und besitzt eine große Vorhalle und geräumige Säle — aber dafür fühlte sich Abdul Hamid in diesen weiten Hallen auch nicht wohl, bewohnte den Kiosk nie und wenn er bei großen Banketten dort Aufenthalt nehmen mußte, geschah es nie ohne von einem Heer von Leibgardisten umgeben zu sein, die ein Attentat auf ihn unmbglich machten.

Sehr bemerkenswert ist auch der Umstand, daß der Sultan in den letzten Jahren seiner Regierung kaum eine Nacht in seinem Staatsgemach verbrachte — er zog es vor bald hier bald dort zu schlafen, auf Sofas, Dittomanen oder als Betten adaptierten Fouteuils. Alle Zugänge zu den ebenerdig gelegenen Räumlichkeiten welche der Sultan seit dem letzten Erdbeben stets bewohnte, waren bis auf einen einzigen vermauert worden und auch dieser letzte wurde durch Kästen und andere Einrichtungsstücke vermauert, daß es unmöglich gewesen wäre, daß zwei Menschen gleichzeitig in den Raum eingetreten wären — und das

des Herrenhauses, Präsident des Lloyd Dr. v. Der...
Sektionschef Porowik in Vertretung des gemeinsamen Finanzministers, die Präsidenten bzw.
Direktoren der großen Bankinstitute, der großen
industrialen Gesellschaften und Vereinigungen, der
Eisenbahngesellschaften sowie der Finanz- und indu-
striellen Welt Wiens.

Ballonglück bei Finne.

Berlin, 26. November. Nach Erkundigungen
an unterrichteter Stelle handelt es sich bei dem Ballon-
unglück bei Finne um die beiden Luftschiffer Fred-
erickson aus Berlin und Architekt Franke aus
Stettin in Posen, die Montag abends bei Schmergen-
dorf mit dem 2300 m fassenden Ballon „Kolmar“
des Kolmarer Vereines für Luftschiffahrt aufgestiegen
sind. Die beiden Herren hatten beabsichtigt, eine große
Fahrt zu unternehmen. (Die beiden Aeronaute sind
bei Finne abgestürzt und haben den Tod gefunden.)

Telegraphischer Wetterbericht

Der. Amt des k. u. k. Kriegsmarine vom 26. November.
Allgemeine Uebersicht
Das Hochdruckgebiet bedeckt heute Zentral- und SW-Europa,
eine ausgedehnte Barometerdepression liegt über Rußland.
In der Monarchie mit Ausnahme des Südens trüb, schwache
Wester- und Nord- oder Ostwinde, südlich von Sebenico Regen,
wärmere. Die See ist leicht bewegt.
Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für
Pola: Mäßig frische bis schwache Winde aus E-SE, wech-
selnd wolkig, wärmer.
Barometerum 7 Uhr morgens 764.7 2 Uhr nachm. 765.2
Temperatur um 7 „ + 5.3 2 „ - 9.8°C
Niederschlag für Pola: 21.5 mm.
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 14.0
Abgegeben um 8 Uhr — Min. nachmittags.

Mirjam.

Ein Roman aus dem modernen Kairo von
Erich Friesen.

And mit heißem Erröten birgt sie das Köpfchen
an seiner Brust.
Die furchtbaren Erlebnisse der Nacht haben die
Herzen dieser beiden jungen Menscheninder rasch zu-
sammengesührt. Keiner Worte bedarf es mehr.
Sie sehen einander. Sie fühlten einander. Nichts
anderes begehren sie.
In sprachlosem Entzücken hatten sie sich umschlungen
— lange, lange —
Dann streicht er mit sanfter Hand das dunkle
Vorderhaar aus ihrer erhitzten Stirn und blickt ihr tief
in die Augen.
„Vertraust Du mir, mein Liebling?“
Sie lächelt nur als Antwort. Aber aus dem feucht-
schimmernden Dunkel der groß zu zu ihm aufgeschla-
genen Augensterne leuchtet ihm felsenfestes Vertrauen
entgegen.
„Willst Du mich ferner für Dich sorgen lassen,
Mirjam?“
Zustimmend neigt sie das Haupt. Das Glücks-
gefühl in ihr ist so mächtig, daß es ihr fast die Sprache
raubt.
Mit festem Druck faßt er ihre leise bebende Hand
und hält sie zwischen den seinen.
„Wächst Du nicht wissen, mein Liebling, wem
Du Deine Rettung zu verdanken hast?“ fragt er
ernst.
„Dir! Dir!“
Auch als neue schlingt sie die Arme um seinen
Hals, als fürchte sie, man könne ihn ihr wieder ent-
reißen.
„Nein, Mirjam! Ich komme erst in zweiter Linie.
Deine Mutter ist —“
„Madame St. Claire?“
„Ja, Madame St. Claire. In der Nacht kam sie
zu mir nach Kairo gepilgert, zu Fuß durch den
Wüstenland. Vom Fenster aus hatte sie gewahrt, wie
Mahomed Affad allein mit Dir davonjagte. In
ihrer Herzensangst vertraute sie sich der alten Hallun-
ge, und die schlaue Araberin witterte sofort das
Richtige.
„Der Schurke hat was Schiefes mit der Tante
vor!“ knirschte sie.“
„Was tun! Was tun!“ jammerte Madame St.
Claire.
„Beide Frauen berieten, wobei die Araberin die
Vermittlung aussprach, Mahomed Affad werde seine
Wunde ins Fellahdorf schaffen, wo er aufgezogen ist —
zu seiner ihm blind ergebenen Pflegemutter.
„Sofort war Madame St. Claires Entschluß ge-
faßt. Es gelang ihr, unbemerkt aus dem weißen
Hause herauszukommen. Zu mir wollte sie, von mir
Hilf erbitten. Da ich von Hause abwesend war, in
Kairo, zu einer Abendgesellschaft in Shepards-Hotel
geladen — wie die Dienerschaft ihr mitteilte — ent-
schloß sie sich, zu Fuß die stundenlange beschwerliche
Tour durch den Wüstenland zu unternehmen. Zu-

sammengebrochen wäre sie, wenn nicht eine Kameelkara-
wane des Wegs gekommen und sie mitgenommen
hätte.
„Kurz vor Mitternacht traf sie in Kairo ein. In
furchtbarer Erregung suchte sie mich in Shepards-
Hotel auf und flehte mich an, Dich, die Du ihr das
Teuerste bist auf Erden, zu retten.
„Es hätte dieser Versicherung nicht bedurft,“ fügt
Hunold lächelnd hinzu. „Auch mir bist Du das
Teuerste auf Erden, vom ersten Augenblick an, da ich
Dich sah. Sofort ließ ich das rascheste Pferd satteln,
das im Hotelstall aufzufinden war, und sprengte nach
dem Fellahdorf.
„Es war die höchste Zeit. Das weitere kennst Du,
mein Liebling!
Und voll zärtlicher Besorgnis versenkt er sich aufs
neue in die herrlichen schwarzen Augen, die sich bei
der Erzählung von Madame St. Claires Opfermut
mit Tränen gefüllt.
„Und was nun?“ fragt sie endlich ängstlich.
„Muß ich wieder zurück ins —“ sie schauert zu-
sammen — „zu der Frau, die mich als verrückt er-
klären will? Zu dem Schurken, der mich —“
Aufsetzend verhüllt sie das Gesicht mit den
Händen.
Hunold denkt einige Augenblicke nach.
„Es gibt nur einen Ausweg, mein Liebling!“
Bei dem hoffnungsfreudigen Ton seiner Stimme
heitert sich ihr betrübt Gesichtchen wieder auf.
„Nun?“
„Nimmst Du mich so innig, so tief, wie das Weib
den Mann liebt, dem sie sich vor dem Altar
fürs Leben zu eigen gibt, Mirjam?“
Wieder blickt sie ihn nur an. Aber aus den großen
Augensternen spricht ihre ganze Seele.
Und auch in seinen blauen Augen leuchtet es auf.
„Jetzt weiß ich, daß Du mich liebst,“ flüstert er.
„eben so heiß und vom ganzen Herzen, wie ich Dich
liebe. . . Mirjam“ — unwillkürlich nimmt seine
Stimme einen ernst-feierlichen Ton an, bei dem eine
feltzame Empfindung, halb Glücksgefühl, halb Angst
vor drohender Gefahr, ihr Herz beschleicht — „meine
Mirjam, Du mußt sobald wie möglich mein Weib
werden! Morgen schon!“
Heißes Erröten steigt in ihre Wangen. Doch sagt
sie nichts und blickt ihn nur fragend an.
„Nur als Dein Gatte habe ich das Recht, mich
Deiner anzunehmen, Dich vor Gefahren, die Dir vom
Weißen Hause aus drohen, zu beschützen!“
„Und bis dahin?“ fragt sie leise.
„Du bleibst bis morgen hier. Mistress Robinson
ist unserem Hause treu ergeben; sie wird für Dich
sorgen, als wärest Du ihr eigenes Kind. Ich würde
Dich sofort mit mir zu meiner Mutter nehmen; aber
Lady Isabelle wird, wenn Mahomed Affad ihr die
Erlebnisse der letzten Nacht mitteilt, zuerst in unserem
Hause nach ihrer Nichte forschen.“
(Fortsetzung folgt.)

Meinem Journal-Leserzirkel

beizutreten ist jetzt nach dem Quartalswechsel die
günstigste Zeit. — Eingelangt sind Kalender des
Oesterreichischen Flottenvereines, Deutscher Flotten-
kalender, Brochuras Familienkalender, Soldatenfreund zc.
C. Schmidts Buchhandlung, Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Ein Wort 4 Heller, in fetter Schrift 8 Heller. Nur gegen
Vorausbezahlung. — Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr
abends einlangen, können am nächstfolgenden Tag erscheinen.
Für fixierte Inserate wird das Geld nicht retourniert.
Junger Mann von angenehmen Aeußern, sucht die Bekann-
schaft mit gut sitzterter Köchin zu machen. An-
träge unter „Herzengoldner“ an die Administration. 1111
Wiener Schneiderin empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter
Damentalieten. Briefe erbeten unter
„Glie“ an die Administration. 1112
aus auswärtigem erstklassigen Salon
Perfekte Schneiderin empfiehlt sich den p. t. Damen. —
Via Vesingski 54, parte re rechts. 1081
Solides Mädchen für Alles in zwei Personen gesucht. Adresse
in der Administration. 1110
bedienerin gesucht. Piazza Carli 1, 1, Stod Unts. 1051
Sofort zu vermieten 2 Zimmer, Küche, Veranda, Gas, Wasser,
an eine kleine Familie. Via Campo-
marzio 27, 1. St. rechts. 1113
Schönes Zimmer ab 1. Dezember zu vermieten. Via Cente 9,
3. St. Unts.
Im Hotel Belvedere sind Monatszimmer mit 1 und 2 Betten,
Doppelpenker und Kachelofen zu ver-
mieten. 4588
Breitläufiges solid gebautes Haus nahe dem Landungsplatze,
mit dem Bahnhofs- und dem Wainhofer, sehr
müger Hof, Barriere, Lokalitäten für Kelter oder Hotel ge-
eignet, 17ra 25 Zimmer, gute, sichere Miete für 60.000 Kro-
nen wird Familienverhältnisse wegen um 54.000 Kronen prompt
verkauft. Zur Abzahlung genügen 20.000 Kronen. Genane An-
kunft bei Konrad Karl G r e n e r, Via Vesingski Nr. 14 (Wein-
kellerei) von 8—10 vorm. und von 2—4 nachm. 1108.
Zu verkaufen ein Stab, groß, frisch, heimlich, jung, Maßlger
Preis. Via Corera 14. 1109

Billiges Fleisch! Bestende täglich frisch Rind-, Kalb- u. Schaf-
fleisch vom Schlögel 5 Kg.-Postoll nur um
4 Kr. Streng solide Bedienung. Bitte um genaue Adressen-
angabe. Binnen 24 Stunden laugt die Sendung bei jedem
Postamt ein. Friedmann Hermann, W. Bipeze, Warm. Ungarn.
1854

Chemische Pulzerei und Färberei O. Sickenberg u. Keldw.
in Wien. Uebernahmestelle „Maison Fritz“, Piazza Carli 1,
1. Stod.

Antike Gemälde römischer Imperatoren, u. zw. Vite-
lius, Nero, Titus, Domitian, Sibirius,
Galba, Augustus, Otto, Caligula, Vespasian, sind preis-
würdig zu verkaufen. Näheres in der Administration.

Illustrierter Deutscher Flottentalender
herausgegeben von Konteradmiral M. Blüdde-
mann. Kr. 1.20
Vorrätig in der Schrinnerschen Buchhandlung (C. Mahler.)

Woll-, Spitzen- und Seiden-
blusen

Maison Fritz

Piazza Carli 1.

Große Staatslotterie.

Haupttreffer 200.000 Kronen.

Ausserdem Treffer mit 40.000, 20.000, 10.000,
5000, 4000, 3000, 2000, 1600, 1200 und 1000
Kronen, im ganzen 18.385 Gewinne im Gesamt-
betrage von einer halben Million Kronen. —
Ziehung am 16. Dezember. Lose zu 4 Kronen
erhältlich bei der Banca commerciale Triestina
(Agenzia di Pola).



Frühstückstube Winhofer, Port'
Aurea
(neu renoviert)

empfeilt bestens lichtetes und schwarzes



sowie

Prager Selbwaren, Frankfurter u. frische Delikatessen.



HALLO!

- 15 Paar Brillant-Ohrgehänge
70 Stück Brillant-Ringe
10 „ Brillant-Kettenbrazoletts
30 „ Gold-Herrenketten
24 „ Gold-Damenketten

moderne Goldknöpfe, Anhängmedaillons, Broschen,
Halsketterin etc. etc. aus verschiedenen Versatz-
ämtern und aus dem „Doroteum“ in Wien zu
staunend billigen Preisen nur bei

Karl Jorgo

Uhrmacher und Juwelier, Pola, Via Sorgia 21.

Grosse Auswahl in

Kalendern

zu verschiedenen Preisen

in der

Buchdr. Jos. Krmpotic

Piazza Carli 1.

Es empfiehlt sich zur Herstellung von

Visitkarten in allen Größen

die Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carli 1.

110 Filialen	Herren-Schnürstiefel K 7.50 sehr dauerhaft.	Enorm billig	Damen-Schnürstiefel K 6.50 sehr dauerhaft	1200 Angestellte u. Arbeiter
dauerhaft, elegant und anerkannt gut sind die				
Schuhwaren				
von Alfred Fränkel Kom.-Res. Filiale: Pola, Via Sergia 14.				
Verkaufsstelle der grössten Schuhfabrik der Monarchie.				
„Goodyear Welt“-Schuhe und -Stiefel in hervorragender Vollkommenheit!				
180000 Paar wöchentl. Erzeugung.	Herren-Bergsteiger (Goodyear) K 16.— American-Style.	Erprobte Qualität.	Damen-Schnürstiefel (Goodyear) K 12.50 La Chevreaux, eleg. chik.	Solideste Ausführung.
		Grösste Auswahl.	4454	

Lebende Bilder



Dieser neueste Roman von Paul Oskar Böcker, der jetzt in der „Gartenlaube“ erscheint, spielt in Berliner Hofkreisen und gehört wohl zu den fesselndsten Werken, die über die Gesellschaft der Reichshauptstadt geschrieben worden sind. Man bestelle bei der nächsten Buchhandlung ein Probeheft und verlange kostenlose Lieferung des Roman-Anfangs

Die Kinderzahl
auf 2 oder 3 zu beschränken ist klug u. erspart viel Geld. Die sich Anleitung dazu, für welche mehrere Tausend Dankschreiben eingeg. sind sendet diskret gegen 90 h öferr. Briefm. Frau H. Kampa, Berlin SW 292, Lindenstr. 61.

Banca Popolare di Pola

Via Sergia Nr. 67.

Bank und Wechselstube

An- und Verkauf
aller Gattungen Wertpapiere, Münzen und Devisen.

Auszahlung
verloster Effekten, Zinsenquittungen und Kupons, auch vor deren Fälligkeit. — Besorgung von

Militär-Heiratskautionen
zu den günstigsten Bedingungen.

Spareinlagen auf Büchel
zu 4 Prozent und d/1 Rentensteuer zu Lasten der Bank.

== Cheques. ==

Vorschüsse auf Wertpapiere und Goldwaren.

Versicherungen gegen Vermögensverlust.

Promessen zu allen Ziehungen.

Schreibmaschinenbänder

nachstehender Systeme stets lagernd:

- Adler - - - - -
- Barlock - - - - -
- Calligraph - - - - -
- Chicago - - - - -
- Daugherty - - - - -
- Densmore - - - - -
- Edelmann - - - - -
- Favorite - - - - -
- Fay-Sholes - - - - -
- Frister-Ross - - - - -
- Fox - - - - -
- Knoch - - - - -
- Manhattan - - - - -
- Munson - - - - -

J. Krmpotic,
Piazza Carli 1.

Neuer besonders reiche Auswahl von

Nikolo- Geschenken

im
Warenhaus

Fröhlich und Löbl

Pola, Via Sergia.

Herrliche Puppen — Puppenwagen
Schaukelpferde — Maschinen mit Antrieb
Gesellschafts- und Geduldspiele.

Prachtvolle Geschenke im Rhinatlilber.

In Trikotware, Wäsche, Handschuhen, Damen-Handtaschen und allen anderen Artikeln bekannt reiche Auswahl.

In allen unteren Artikeln führen wir

nur das Beste

und sind trotzdem

staunend billig.

Kein Kaufzwang — Jeder kann unsere Vorräte besichtigen.